

Ein finsterner Wind erhob sich seufzend zwischen den eisigen Spitzen des Hondsrük-Gebirges, glitt hinab über die zerklüfteten Felsen verschneiter Abhänge, hinab nach Westen, allda sich der Fleuv aus dem Berg hinaus und durch eine weite, winterlich blasse Steppe mit vereinzelt Schneeflecken schlängelte, ritt anschließend über die Spitzen hoher Linden, Eichen und Ahorn-Bäume, wo der Fluss schließlich an den dichten Wald des Hondsrüks gelangte und darin verschwand, und erreichte endlich eine kleine Lichtung nahe des Großen Baumes der Wafrudnir, auf welcher ein halbes Dutzend Kinder in dicker Fellkleidung um eine einzelne Eiche inmitten der Lichtung standen.

Unweit von ihnen am Rand der Freifläche saß ein hochaufgeschossener, blasser Junge, den Rücken an eine verdrehte kahle Linde gelehnt und den großen Kopf tief über ein ledergebundenes Buch gesenkt. Einfache, doch robuste Kleidung schützte Rokbur vor der winterlichen Kälte, und da ihm sein Hemd momentan genügte, hatte er sich die feste Lederjacke zu einer bequemen Lehne hinter den Rücken gefaltet.



Als der frostige Hauch aus den Bergen über ihn kam, an den Seiten seines Buches zerrte und ihm die weißen Zöpfe ins Gesicht schlug, fluchte Rokbur leise. Die Kälte störte ihn nicht, doch er legte eine langfingrige Hand schützend über die feinen Pergamentseiten, damit sie nicht zerrissen. Mit der anderen strich er sich die Zöpfe wieder aus dem Gesicht und fixierte sie hinter seinem Kopf, indem er sie dort gekonnt verdrehte. Seine rabenschwarzen Augen verengten sich konzentriert, während er gleichzeitig mit einer Hand in seinem Nacken noch Haarknoten formte und mit einem Finger der anderen Hand, welche zugleich eine Schreibfeder hielt und die Seiten am Flattern hinderte, bereits eifrig nach der Stelle suchte, an welcher er zuletzt gearbeitet hatte.

Rokbur hatte gerade eine der ältesten Geschichten der Familie DeWinter sorgfältig

niedergeschrieben, nachdem er sie aus Justus DeWinter herausgekitzelt hatte. Er mochte den jungen Wafrudnir, der gerade den Militärdienst hinter sich gebracht hatte. Justus, von allen hier Joken genannt, hatte eine angenehm offene Art, welche man in so vielen Menschen vergeblich suchte. Und er war versiert in den Geschichten und Traditionen seiner Familie, was für Rokbur einen Glücksfall darstellte, denn er suchte stets Geschichten und noch lieber Berichte über wahre Begebenheiten der Vergangenheit.

Als der Wind das unbeschwerte Lachen der spielenden Kinder zu Rokbur trug, vergaß er für einen Moment seine Beschäftigung. Sie glichen in ihrer dicken Kleidung und durch das wilde Treiben übermütigen Bärenjungen, die unter den Ästen des alten Baumes herumtollten. Ihr Spiel bestand scheinbar aus einem Wechsel zwischen Stehen und Springen, gefolgt von lauten Unkenrufen. Vielleicht war es eine Art Wettbewerb, jedenfalls feuerten sie sich gegenseitig immer wieder schallend an, und lachten einander gleich darauf wieder aus. Einige Jungen lasen emsig Dinge vom Boden auf, während andere um den Baum liefen und nach oben zeigten. Gelegentlich warf einer von ihnen etwas, doch was auch immer sie treffen wollten schienen sie stets zu verfehlen, woraufhin die Bande erneut in allseitiges Lachen sowie höhnisches Johlen ausbrach.

Angesteckt durch ihren unschuldigen Spieleifer stahl sich ein Lächeln auf Rokburs dünne Lippen, als der nächste Junge das Gelächter seiner Gefährten erdulden musste. Es steckte jedoch keine echte Häme in diesem Necken, sondern vielmehr freundschaftliche Heiterkeit und der Gescholtene grinste nicht weniger als alle anderen. Wer gerade noch verlacht wurde, dessen Rufe waren im nächsten Augenblick am lautesten, wenn ein anderer von ihnen das Ziel nicht traf.

Schon ging der Reigen weiter und der Glücklose begann sofort wieder mit der Suche nach geeigneten Wurfgeschossen.

Sorgsam verstaute Rokbur seine Schreibutensilien in einer Tasche bevor er sich erhob, als plötzlich eines der Kinder neben ihm auftauchte, das stupsnasige Gesicht in der kalten Luft rot angelaufen sowie ein wenig außer Atem. Seine gefütterte Fellkleidung zeigte erdfarbene Flecken vom Herumtollen im Wald und seine runde Pelzkappe war ein wenig nach hinten gerutscht. Strohfarnes Haar klebte in verschwitzten Strähnen auf seiner Stirn. Aus der Nähe betrachtet schätzte Rokbur den Jungen auf ein Alter von vielleicht neun oder zehn Jahren. Eifrig suchte der Junge nun den Boden neben ihm ab.

„Was macht ihr denn da?“, erkundigte sich Rokbur bei ihm. Der Junge war offenbar so in sein Suchen vertieft gewesen, dass er ihn kaum wahrgenommen hatte, denn nun blickte er Rokbur einen Moment lang verdutzt an, bevor er antwortete.

„Öhm..., nichts“, stammelte er und machte sich schnell auf den Weg zurück zu seinen Gefährten. Die Betonung hatte Rokbur nicht klar vermittelt, ob dies eine Erklärung oder möglicherweise eine Frage gewesen war.

Neugierig ging er dem Jungen ein paar Schritte hinterher und betrachtete das Spiel, das nun wieder im vollen Gange war. Eines der Kinder kreischte plötzlich freudig und warf einen Stein. Im letzten Moment erkannte Rokbur wie ein pelziger Schwanz hinter einem der Äste verschwand.



Das Nachtagszwielicht hatte inzwischen eingesetzt und die ohnehin schon niedrigen Temperaturen sanken langsam merklich.

Der Junge mit der runden Pelzkappe stand inzwischen wieder bei der übrigen Gruppe, welche den letzten erfolglosen Werfer umringte.

„Ich dachte, ihr macht ‚Nichts‘“, erkundigte Rokbur sich und ließ bewusst offen, ob er sich an den Jungen wandte, mit welchem er zuvor gesprochen hatte, oder an die ganze Gruppe. Er bemühte sich um einen beiläufigen Ton, denn er wusste genau, dass die Jungen sich kaum von einer Rüge aus seinem Mund beeindruckt lassen würden. Er war kein Waftrudnir. Und obwohl er einige Jahre älter war als sie würde die Zugehörigkeit zu einer Gruppe ihnen nach seiner Erfahrung das Gefühl geben, den aufgrund des Altersunterschiedes gewonnenen Autoritätsvorsprung vernachlässigen zu können.

Wenig überraschend schenkte kaum einer der Jungen ihm überhaupt Beachtung. Der Angesprochene, einer der Jüngeren unter ihnen, blickte ihn etwas verschämt an, als habe seine Mutter ihn mit dem Finger im Honigtopf ertappt.

„Wir machen ja auch nichts“, meinte er leise mit süßem Lächeln und schuldigem Blick.

„Sieht für mich nicht wie „Nichts“ aus“, gab Rokbur kühl zurück. „Ich könnte schwören, ihr werft Steine nach einem Eichhörnchen.“

„Ist nur ein Zeitvertreib“, warf einer der Größeren dazwischen, ohne ihn dabei anzusehen.

„Wozu?“, hakte Rokbur nach.

„Wollen einfach sehen, wer es als erster trifft.“ Der größere Junge las einen weiteren Stein vom Boden auf und wog ihn in seiner Hand. Dabei würdigte er Rokbur weiterhin keines Blicks.

Nach einem Moment verwandelte sich das verlegene Lächeln des stupsnasigen Jungen in ein spitzbübiges Grinsen und er gesellte sich rasch wieder zu seinen Freunden.

Kurz erwog Rokbur mehr zu sagen, doch ihm war bewusst, dass seine Worte sie nicht erreichen würden. Die Antwort des größeren Jungen hatte außerdem ausreichend deutlich gemacht, dass ihn das hier nicht interessieren sollte.

Nachdenklich sah er den Baum hinauf, wo das Eichhörnchen sich hinter einem Ast versteckt hatte. Da der Baum ohne Blätter kaum Schutz bot, würde die junge Meute es gewiss in wenigen Momenten auch wieder ausfindig machen. Trotz des schwindenden Lichts konnte er erkennen, dass es sich um ein recht junges Tier handelte.

Mit einem letzten Blick auf die Gruppe zog Rokbur fröstelnd die Schultern hoch und verließ die Lichtung.

∞

Sie warteten gar nicht erst, bis der fremde Halbwüchsige endlich hinter den Bäumen verschwand. Kaum hatte er sich umgewandt, ging das Spiel auch schon weiter und sie liefen auf Ausschau nach einer günstigen Position um den Baum.

Jonnar wurde als erster fündig, nahm kurz Ziel und warf. Obwohl das flinke Tier schon mehreren Steinen ausgewichen war, hatte es sich diesmal von einem weiteren Jungen ablenken lassen, der auf der anderen Seite des Baumes herumkreischte, wohl um das Tier zu verwirren und einzuschüchtern. Es machte fast gar kein Geräusch, als das Wurfgeschoss das Tier endlich traf und es hinab auf den kalten, harten Boden stürzte.

Triumphierender Jubel erhob sich von den Jungen und sie traten näher an das gefallene Tier heran. Doch so schnell wie sie ihr Rufe hatten erklingen lassen, ebten sie nun wieder ab und gaben stiller Faszination Raum, als sie von Nahem das verwundete Tier betrachten konnten. Es lag am Boden, die Augen weit geöffnet, der winzige Körper von einem Zittern ergriffen, welches sicher nichts mit Kälte zu tun hatte. Das rotbraune Fell glänzte an einer Flanke feucht und eine Pfote zuckte ohne Unterlass. Das Mäulchen schien zu arbeiten, fast als kaue es auf etwas Unsichtbarem.

Eine Weile sahen sie zu wie seine Atmung sporadischer wurde, die Bewegungen des buschigen Schwanzes aufhörten und das kleine Maul sich immer zaghafter öffnete und schloss.

Gerade fingen sie wieder an miteinander zu tuscheln und Jonnar wollte seine Trophäe mit einem Ast anstupfen, als ein zweites Eichhörnchen den Baum hinunterlief und direkt auf sie zukam. Es war größer und hatte ein nahezu schwarzes Fell, vielleicht war es das Muttertier. Verwundert über das plötzliche Erscheinen und das ungewöhnliche Verhalten des Tieres wichen sie einen Schritt von ihrer Beute zurück.



Das größere Eichhörnchen blieb über dem verwundeten Jungtier stehen und beugte sich darüber. Sanft berührten die spitzen Pfoten das reglose Wesen, legte sich die Nase an das feuchte Fell, und es lag fürchterliche Traurigkeit in seiner Geste.

Dann fixierte es die im Halbkreis umherstehenden Kinder mit klugen, kohlschwarzen Knopfaugen. Diese wichen unwillkürlich noch einen weiteren Schritt zurück, als die Kreatur sich vor ihnen aufrichtete. Jeder von ihnen merkte, dass etwas an diesem Geschöpf merkwürdig war. Nicht nur sein Verhalten, auch seine Bewegungen entsprachen kaum denen eines gewöhnlichen Tieres. Die dunklen Augen durchbohrten sie reihum, schienen alles in sich hinein zu saugen, zu enthüllen und zu wägen.

„Warum?“

Ein einzelnes Wort, dass zischend und unmenschlich, leise und dennoch unmissverständlich kam. Sie brauchten einige Sekunden um zu begreifen, dass das Tier zu ihnen gesprochen hatte. Aber mit dem Verstehen kam auch das Entsetzen.

Ein scharfer Wind zog über den Hondsrük und die nun leere Lichtung nahe dem großen Baum der Wafrudnir. Im Schatten eines der umstehenden Bäume lehnte Rokbur. Er lauschte den Schreien und den überstürzten Schritten, welche sich rasch entfernten. Seine Lippen verzogen sich zu einem leisen Lächeln und selbst im fahlen Licht der drei Mondscherben blitzten seine Zähne wie eine scharfe, weiße Sichel.